Zentrale der Supermarktkette Cornelius Stüssgen AG

Schlagwörter: Supermarkt, Verwaltungsgebäude, Bürogebäude, Weinkeller, Luftschutzbunker, Einzelhandelsgeschäft
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Gemeinde(n): Köln
Kreis(e): Köln
Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Vormaliges Gelände der Supermarktkette Cornelius Stüssgen AG in Köln-Braunsfeld, heute zur in Köln ansässigen Rewe-Gruppe gehörend (2026).
Fotograf/Urheber: Franz-Josef Knöchel

Die früher im Rheinland allseits bekannte und bis zu ihrer Übernahme durch Rewe 1984 weit verbreitete Supermarktkette Cornelius Stüssgen AG geht auf den kleinen Laden der 1897 an der Venloer Straße 466 in Ehrenfeld eröffneten „Kölner Konsumanstalt“ zurück, mit der sich der junge Cornelius Stüssgen selbständig gemacht hatte.
In der 1928/29 errichteten Braunsfelder Unternehmens-Zentrale des *„Kaisers der Kölner Bucht“* lief Schallplattenmusik und die Waren wurden teils von auf Rollschuhen fahrenden Mitarbeitern überprüft!

Kölner Konsumanstalt (ab 1897) und Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel (ab 1903)
Cornelius Stüssgen AG (ab 1928)
Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg und Nachkriegszeit
Das Ende von Stüssgen (ab den 1980ern bis 2006)
Internet, Literatur

Kölner Konsumanstalt (ab 1897) und Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel (ab 1903)

Durch seine neuen Geschäftsmethoden war der bei der Gründung seines ersten Ladens gerade einmal 20-jährige Kaufmann Cornelius Stüssgen (1877-1956) über drei Jahrzehnte hin zunächst noch „im Kleinen“ erfolgreich. Sein erstes Geschäft war der gerade einmal 40 Quadratmeter große Laden der Ehrenfelder „Kölner Konsumanstalt“.
Ab der Wende zum 20. Jahrhundert konnte Stüssgen dann bis 1904 bereits zwölf Filialgeschäfte eröffnen. Das Unternehmen firmierte ab 1903 als „Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel Cornelius Stüssgen“. Zu dem seit 1907 als Offene Handelsgesellschaft (OHG) geführten Unternehmen gehörten nach dem Ersten Weltkrieg über 100 Filialen. Im Jahr 1924 hatte Stüssgen ca. 350 Mitarbeiter (Soénius 2013).

Cornelius Stüssgen AG (ab 1928)

Nach einer dreiwöchigen USA-Reise im Jahr 1927 mit intensivem Studium der dortigen Geschäfts- und Organisationspraktiken des Handels wandelte Stüssgen sein Lebensmittel-Unternehmen 1928 in die Cornelius Stüssgen Aktiengesellschaft um. Von dem Grundkapital von 2,45 Milliarden Mark erhielt seine seit 1915 verwitwete Schwester Maria Geyr eine Beteiligung von 20 Prozent.

Ab 1929 wurde eine neue Firmenzentrale mit zentralem Lagerhaus an der Stolberger Straße in Köln-Braunsfeld eingerichtet und nachfolgend stetig erweitert. Die erste eigene Verpackungsabteilung eines deutschen Lebensmittelunternehmens bestand aus vier automatischen Packanlagen, die jeweils eine Tagesleistung von 10 Tonnen Lebensmitteln erbrachten.
„Die Waren der einzelnen Stockwerke werden gesammelt und von auf Rollschuhen fahrenden Mitarbeitern überprüft. Es gibt auch eine Eier-Abteilung, in der 60.000 Eier am Tag überprüft und sortiert werden. Um die Produktivität seiner Arbeiter zu steigern, lässt Stüssgen sogar Schallplattenmusik über Lautsprecher abspielen." (www.express.de)
Eine bis heute erhaltene Besonderheit des Neubaus der Stüssgen-Zentrale ist der nachträglich eingerichtete „Stüssgen-Weinkeller" bzw. „Kölner Weinkeller".

Cornelius Stüssgens für den Handel neuartige Methoden wurden seinem Personal ab 1930 über eine eigene Verkaufsschule und praxisbezogene Abendschulungen in den Filialgeschäften vermittelt. Durch den aus Gründen der Rationalisierung eingeführten Verkauf von abgepackten Lebensmitteln schuf Stüssgen in diesen Jahren die Basis für die späteren Selbstbedienungs-Supermärkte. Produkte der firmeneigenen Marke „Cornelia" waren zum Ausweis der Stüssgen-Qualität mit einem „S" gekennzeichnet.
In der Folgezeit entwickelte sich die nach wie vor von dem damals gerne auch als *„Kaiser der Kölner Bucht"* bezeichneten Gründer geführte Cornelius Stüssgen AG prächtig, im Jahr 1933 wurden 145 Filialen gezählt.

Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg und Nachkriegszeit

Während der NS-Zeit richtete sich anfangs eine „Mittelstandsideologie" gegen Kaufhäuser und Filialbetriebe, doch Stüssgen konnte seine Kette auch nach 1933 halten.
„1937 gründete er verschiedene Stiftungen, u.a. eine zur Förderung des Nachwuchses im Einzelhandel, die noch heute bei der Industrie- und Handelskammer Köln besteht" (Soénius 2013).
Im Jahr 1940 war Cornelius Stüssgen *„vermutlich um Geschäftsschließungen im Zuge der Kriegswirtschaft zu verhindern"* (ebd.) in die NSDAP eingetreten. Im Zuge seines Verfahrens zur Entnazifizierung wurde er 1949 in der niedrigsten Kategorie V als „entlastet" eingestuft (ferner gab es die Einstufungen „I Hauptschuldige, II Belastete, III Minderbelastete und IV Mitläufer").

Die rund 95 % umfassende Zerstörung Kölns während des Zweiten Weltkriegs betraf auch die Braunsfelder Stüssgen-Firmenzentrale, ferner waren etwa die Hälfte der Geschäfte ausgebombt. Der inzwischen 68-jährige Cornelius Stüssgen nahm sich umgehend dem Wiederaufbau an und bereits 1948 konnten wieder 82 Filialen betrieben werden.
Erneut brachte Stüssgen Neuerungen in den Lebensmittelhandel ein, darunter 1950 einen „Tempo-Laden" mit nur noch einer zentralen Kasse (zuvor wurden die Waren noch einzeln von der Verkäuferin aufgeschrieben). Ein 1952 in Brühl eröffnetes Geschäft nach dem ab 1948 bei der Schweizer Kette *MIGROS* eingeführten Konzept der Selbstbedienung gilt als erster deutscher Lebensmittel-Selbstbedienungsladen. Diesem Prinzip folgten viele Unternehmen, darunter auch der Unternehmer Herbert H. Eklöh, der 1957 – ergänzt um Elemente nach amerikanischem Vorbild – in der Ehrenfelder Rheinlandhalle den ersten deutschen Supermarkt eröffnete.

Das Ende von Stüssgen (ab den 1980ern bis 2006)

Cornelius Stüssgen verstarb 1956 mit fast 80 Jahren und erlebte den in den 1970ern einsetzenden Niedergang seines Unternehmens nicht mehr. Als sich die wirtschaftlichen Probleme häuften, versuchte die Familie vergeblich, die Stüssgen AG durch den Aufbau von Drogerieketten, SB-Warenhäusern und Discountern zu retten.
Mitte der 1980er-Jahre wurde Stüssgen schließlich von der in Köln ansässigen Rewe-Gruppe übernommen, zunächst 1984 über eine Aktienmehrheit von 51 %, die 1989 über die restlichen 49 % von Stüssgens Witwe und zwei Töchtern im Wert von 55 Millionen DM erweitert wurde. 1991 wurden verschiedene Rewe-Töchter, darunter auch die Kölner Cornelius Stüssgen AG zur *Deutscher Supermarkt AG* mit Sitz in Düsseldorf verschmolzen (Rewe 2002).

In der Folgezeit sanierte die Rewe-Gruppe das Unternehmen wobei die Braunsfelder Zentrale geschlossen wurde und dort Tochterfirmen von Rewe einzogen. Die meisten der vorherigen Stüssgen-Filialen wurden bis 2005/06 unter dem Rewe-Konzept *Minimal-Markt* geführt, während zunächst noch 46 Filialen den Namen *„Stüssgen – Der Frische"* behielten. Einer der letzten Stüssgen-Märkte wurde bis 2006 in einem vormaligen Kino am Lenauplatz in Köln-Neuehrenfeld betrieben (vgl. Abb.).

Die Stüssgen- und Minimal-Filialen wurden schließlich zum 25. September 2006 im Rahmen einer neuen strategischen Ausrichtung des Handelskonzerns zu Rewe-Filialen. Die Existenz des 1897 mit einem winzigen Laden in Ehrenfeld begründeten Unternehmens endete an diesem Tag und Stüssgen wurde nach 109 Jahren Geschichte.

(Franz-Josef Knöchel, Digitales Kulturerbe LVR, 2026)

Internet

www.deutsche-biographie.de: Cornelius Stüssgen (Text Ulrich S. Soénius, Neue Deutsche Biographie 2013, abgerufen 19.02.2026)
www.express.de: Stüssgen. Kennt ihr noch diese Kölner Supermarkt-Kette? Gab es früher an fast jeder Ecke (Text Inge Wozelka, zuerst erschienen am 11.10.2017 in der Express-Reihe „Kölner Zeitreise“; hier: Kölner Express von 18.01.2025, abgerufen 21.01.2025)
de.wikipedia.org: Cornelius Stüssgen (abgerufen 19.02.2026)
de.wikipedia.org: Stüssgen (abgerufen 19.02.2026)
alltagskulturen.lvr.de: Transformationsprozesse im Lebensmittelhandel (Text Raphael Thörmer, 2015, abgerufen 21.02.2026)
www.stadt-koeln.de: Interaktive Karte der Kölner Denkmäler (abgerufen 21.02.2026)

Literatur

REWE-Zentral AG Köln (Hrsg.) (2002): Die Rewe-Idee wird fünfundsiebzig. 1927-2002. Köln. Online verfügbar: hajodoehring.com, rewe75j , abgerufen am 19.02.2026

Schwering, Max-Leo / Schäfke, Werner (Hrsg.) / Kölnisches Stadtmuseum (Hrsg.) (2004): Köln. Braunsfeld – Melaten. (Publikationen des Kölnischen Stadtmuseums 6.) Köln.

Soénius, Ulrich S. (2004): Moderner Lebensmitteleinzelhandel – Cornelius Stüssgen, Stolberger Straße. In: Schwering u.a.: Köln. Braunsfeld – Melaten, S. 459–462. Köln.

Wilhelm, Jürgen (Hrsg.) (2008): Das große Köln-Lexikon. S. 436, Köln (2. Auflage).

Zentrale der Supermarktkette Cornelius Stüssgen AG

Schlagwörter: Supermarkt, Verwaltungsgebäude, Bürogebäude, Weinkeller, Luftschutzbunker, Einzelhandelsgeschäft
Straße / Hausnummer: Stolberger Straße 92
Ort: 50933 Köln - Braunsfeld
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Literaturauswertung, Auswertung historischer Karten
Historischer Zeitraum: Beginn 1928 bis 1929, Ende 1984 bis 2006
Koordinate WGS84: 50° 56 31,75 N: 6° 54 10,68 O / 50,94215°N: 6,90297°O
Koordinate UTM: 32.352.675,84 m: 5.645.486,09 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.563.507,90 m: 5.645.599,78 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY 4.0 (Namensnennung). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Zentrale der Supermarktkette Cornelius Stüssgen AG“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-355908 (Abgerufen: 12. September 2026)

Copyright © **LVR**